

Wie man globale Krisen mit Schülern im Unterricht aufgreifen sollte – Aktuelles Beispiel ist die Katastrophe in Japan

Bei globalen Krisen, wie z.B. aktuell der Atomkatastrophe in Japan, wäre es wünschenswert, dass Schüler nicht nur zu Hause, sondern auch in der Schule die Möglichkeit haben, ihre Fragen und Sorgen zu besprechen. Kinder aller Altersklassen werden mit den erschreckenden Bildern, bzw. Videos im Fernsehen, in Zeitungen und im Internet konfrontiert. Die Bilder lösen – nicht nur bei Kindern – Unsicherheit, Angst und Sprachlosigkeit aus.

Zunächst ist es für Lehrer wichtig, die eigenen Fragen und Gedanken zu ordnen und einigermaßen aktuell über die Sachlage informiert zu sein. Sinnvoll ist es auch, das Thema im Kollegium oder mit einzelnen Kollegen zu besprechen. Die Thematisierung der Katastrophe in den Klassen kann gemeinsam mit der Schulleitung abgestimmt werden und sollte sich auch nach dem Bedarf und Interesse der jeweiligen Klasse richten. Auch kollegiale Unterstützung kann hilfreich sein, beispielsweise durch einen Fachkollegen der Physik.

Ein Elternbrief, oder sogar ein Elternabend, um die Vorgehensweise mit den Eltern abzustimmen, oder sie zumindest zu informiere, kann hilfreich sein. So können auch die Eltern für das Thema sensibilisiert werden, die sich selber nicht so stark dafür interessieren oder davon ausgehen, dass ihr Kind schon nicht so viel mitbekommen wird. Tenor einer solchen Information sollte sein, dass man auf die Ängste der Kinder eingeht, ihnen die Vorgänge altersgerecht erklärt und möglicherweise überlegt, wie man gemeinsam die Erschütterung in eine positive und konstruktive Aktion leiten kann. Konkrete Empfehlungen an die Eltern könnten lauten:

- Schauen Sie die Nachrichten mit ihren Kindern gemeinsam! Achten Sie dabei unbedingt auf altersangemessene Angebote, z.B. Logo für die jüngeren Kinder.
- Sprechen Sie mit ihren Kindern über die Eindrücke und die Gefühle, die ausgelöst werden.
- Drücken Sie ihre eigene Erschütterung ruhig aus.
- Schalten Sie Fernseher, Radio und Internet zwischendurch bewusst aus! Eine ständige Infoflut tut weder ihrem Kind noch Ihnen gut.
- Ermöglichen Sie ihrem Kind auch dadurch, zwischendurch fröhlich und ausgelassen zu sein. Gerade Jugendliche können durch so großes Leid stark beeindruckt sein.

Generell gilt, dass genug Raum und Zeit in der Schule eingeräumt werden sollte, das Thema altersgerecht mit den Schülern zu bearbeiten. Signalisieren Sie, dass alle Fragen erlaubt sind, rechnen Sie aber auch mit sehr unterschiedlichen Reaktionen – während manche Kinder ihre Sorgen schon gut ausdrücken können, reagieren andere möglicherweise mit vermeintlichem Desinteresse oder Albernheiten.

Die eigene Betroffenheit zu signalisieren ist ein guter erster Schritt, um sich dann gemeinsam mit der Thematik auseinanderzusetzen. Je älter die Schüler sind, desto mehr profitieren sie von einer sachlichen Analyse des Geschehenen, aber auch jüngere Kinder brauchen kindgerechte aber sachliche Erklärungen.

Wenn möglich und gewünscht, kann eine eigene Handlung die empfundene Lähmung und Sprachlosigkeit ersetzen: gemeinsame Recherchearbeiten sind eine Möglichkeit, sich mit dem Thema zu beschäftigen und es besser zu begreifen. Auch kann das Thema Atomkraft oder Japan in Projekten bearbeitet werden, um den Fokus von den lähmenden Schreckensbildern zu nehmen. Vielleicht haben die Schüler auch Lust, sich an einer Spendenaktion einer anerkannten Organisation zu beteiligen oder einen Spendenlauf für die Opfer der Katastrophe zu organisieren.

Seien sie unbedingt ehrlich zu den Kindern! Sie werden mit Sicherheit fragen: „Kann so eine große Katastrophe auch bei uns passieren?“. Am Liebsten möchte man gerade kleinere Kinder vor großen Ängsten schützen. Bedenken Sie aber, dass die Kinder in ihrem Umfeld Bedrohung, Gefahr und Ängste der Erwachsenen wahrnehmen und sie sich selber Gedanken machen. Außerdem werden Kinder gerade in dieser Situation hoch sensibel sein, ob Sie als Erwachsener aufrichtig antwortet. Die Kunst ist es, die richtige –sprich altersangemessene- Dosis einer ehrlichen Antwort zu finden. Jüngere Kinder könnten Sie beispielsweise darauf hinweisen, dass zwar auch in Deutschland AKWs stehen. Aber zum Glück gab es noch nie solch ein starkes Erdbeben bei uns.

Auch bei Jugendlichen, die sich vielleicht das erste mal mit hochkomplexen Fragen wie Nutzen und Gefahren von Kernkraft aktiv auseinander setzen, ist es wichtig, aufkommende Ängste ernst zu nehmen. Eine sachliche Auseinandersetzung statt medialer Emotionalität hilft vielleicht bereits, einige Dinge ins rechte Licht zu rücken.

Nina Semrau, Anuschka Oetz, Christiane Federlin
Köln, 24.03.2011